

1 Jahr UCLA -Ein Bericht**Vorwort zu diesem Abschlussbericht:**

Dieser abschliessende Bericht ist im wesentlichen eine Ergaenzung meines Zwischenberichtes vom Juni 1998. Waehrend einige Abschnitte im Vergleich zum ersten Bericht voellig neu sind (z.B. die, ueber die im 2.und 3. Quarter belegten Kurse sowie der Abschnitt ueber die Versorgung mit Bargeld), so sind andere Bereiche nur aktualisiert bzw. um einige zusaetzliche Informationen erweitert worden. Letztere sind optisch durch **fett-gedruckten** Text gekennzeichnet.

Wie auch schon im Vorwort zum Zwischenbericht sei auch hier noch einmal erwachnt, dass es sich bei diesem Bericht nicht um einen weiteren Versuch handelt, saemtliche in irgendeiner Form wichtigen Informationen von A bis Z zusammenzufassen. Da ausfuehrliche Berichte ueber Dinge wie Orientierungsphase, Unterkunftsmoeglichkeiten, Autokauf usw. bereits mehrfach vorliegen und die Angaben in diesen Berichten zum groessten Teil noch immer aktuell sind, beschraenke ich mich auch in diesem Report auf Dinge, die neu sind und bzgl. derer die Angaben in den alten Berichten korrekturbeduerftig sind. Fuer alle diejenigen, die ueber obengenannte Punkte ausfuehrlich nachlesen wollen, verweise ich auf die Berichte von Joerg Fischer, Jan Behling, Kai Stukenbrock und anderen.

Beantragung des Visums

Bevor ihr euren Visumantrag losschickt, erkundigt euch sicherheitshalber telefonisch noch einmal nach der aktuellen Bearbeitungsgebuehr, die per Scheck beigelegt werden muss. Denn diese veraendert sich aufgrund der Wechselkursschwankungen gelegentlich. Und wenn man auch nur eine DM zu wenig mitschickt, werden die ganzen Unterlagen postwendend wieder zu einem zurueckgeschickt, was eine unnoetige Verzoeigerung bedeutet. Die Information ueber die Hoebe dieser Gebuehr in den Unterlagen vom Kalifornischen Studienzentrum stimmte zumindestens zum Zeitpunkt meines Antrages leider nicht mehr.

Krankenversicherung:

Mit Beginn des akademischen Jahres 97/98 hat UCLA ihre Politik bzgl. der Anerkennung auslaendischer Krankenversicherungen geaendert. War es in der Vergangenheit theoretisch noch moeglich, eine deutsche Auslandsrankenversicherung unter bestimmten Bedingungen anerkannt zu bekommen (so musste die Versicherung unter anderem ueber ein "'claims-office' in den U.S A. verfuegen), so ist dies jetzt nicht mehr moeglich. Es werden jetzt grundsaeztlich nur noch U.S.-amerikanische Versicherungen anerkannt. Da auch diese bestimmte Mindestkonditionen erfuellen muessen, ist es meiner Ansicht nach schwierig, um den Erwerb des MIP (dies ist die UCLA-eigene Krankenversicherung) heruzukommen und z.B. eine billigere Versicherung zu finden. Es macht auch keinen Sinn, MIP einfach nicht zu erwerben und darauf zu hoffen, dass die Uni-Verwaltung dies nicht merkt. Denn wenn alle offene Posten bis zu einem bestimmten Termin nicht beglichen worden sind (da die Studiengebuehren ja sozusagen vom EAP-Office bezahlt werden, ist dies im wesentlichen nur noch der MIP), wird man exmatrikuliert. Wer dennoch meint, eine andere geeignete Versicherung finden zu koennen, muss fuer jedes Quarter eine "MIP Waiver"-Form ausfuellen und diese bei der Bezahlung seiner "registration fees" mit abgeben. Eure Versicherung muss jedoch die folgenden Kriterien erfuellen:

Managed Care Plan:**PPO/HMO:**

- Have a health care facility within 25 miles of UCLA which you are eligible to use for any medical care you need, including emergencies.

Indemnity Plan:

- Provide a minimum of \$100.000 in lifetime benefits.
- Cover at least 75% of your medical expenses, have a deductible of \$500 or less, and a co-payment of 20% or less.
- Be issued in the U.S. by a US company.
- Reimbursement arrangements or vouchers, including from home governments and consulates in the US.

Eure erste Anlaufstelle im Falle von Krankheit oder eines Notfalles, der UCLA Student Health Service, ist seit dem Winter Quarter '98 nicht mehr im Center for Health Sciences, sondern im The Ashe Center (221 Westwood Plaza, neben dem John-Wooden-Center) untergebracht.

Falls man vorhat, zwischendurch einmal (oder auch nach Ende der Vorlesungszeit) die U.S.A. zu verlassen und in ein anderes Land zu reisen, kann man im Ashe Center auch eine speziell auf sein Reiseland bzw. seine Reiseroute zugeschnittene Beratung ueber moegliche Gesundheits-Gefahren und empfohlene Praeventionsmassnahmen erhalten. Auch eventuell notwendige Impfungen (unbedingt von zu Hause Impfpass mitnehmen !) koennen dort durchgefuehrt werden. Beide Dienstleistungen - Beratung und Impfung sind jedoch jeweils nur nach Anmeldung moeglich. Zumindestens mich hat dabei die Erfahrung gelehrt, dass es aufgrund des regen Andrangs sinnvoll ist, schon einige Wochen im voraus einen Termin fuer den gewuenschten Zeitraum zu vereinbaren. Auch sollte man wissen, dass diese Leistungen nicht vom MIP abgedeckt werden und daher also aus eigener Tasche bezahlt werden muessen.

Versorgung mit (Bar)geld:

Um sich im Laufe seines Aufenthaltes immer einmal wieder mit Bargeld zu versorgen, gibt es verschiedene Moeglichkeiten. Eine ist, sich in L.A. ein Bankkonto einzurichten und dort entweder schon von zuhause mitgebrachte Reiseschecks gutschreiben zu lassen oder per Auslandsueberweisung immer wieder einmal Geld vom heimischen Konto auf das Konto in L.A. zu transferieren. Die Methode mit den Reiseschecks hat den Nachteil, dass man das gesamte fuer das Jahr benoetigte Geld schon im Voraus aufbringen muss. Und Auslandsueberweisungen sind teuer, da sich sowohl die Bank in Deutschland als auch die in L.A. diese Dienstleistung gut bezahlen lassen. Ich halte daher eine andere, schon in anderen Erfahrungsberichten erwaehnte Methode fuer vorteilhafter. ein Girokonto bei der Citibank in Deutschland. Dieses wird fuer Studenten kostenlos gefuehrt. Darueber hinaus wird Guthaben auch noch verzinst. Fuer dieses Konto kann man dann ohne zusaetzliche Kosten eine Karte bekommen, mit der man auf der ganzen Welt an Automaten der Citibank seinen derzeitigen Kontostand abfragen und in der jeweiligen Landeswaehrung Geld vom Konto abheben kann. Man kann also mit dieser Karte zu einer Citibank-Filiale in L.A. gehen (z.B. die am Overland Drive) und dort den gewuenschten U.S.-Dollar-Betrag abheben. Das Konto in Deutschland wird dann mit dem dieser Summe entsprechenden DM-Betrag (gemaess aktuellem Umrechnungskurs) belastet. Dies alles ohne zusaetzliche Gebuehren. Und auch in dem Wechselkurs, der von der Citibank zur Umrechnung in DM benutzt wird, sind - wie ich mich selbst ueberzeugen konnte - keine Gebuehren versteckt. Bei der Kontoeroeffnung in Deutschland kann man sich zudem eine liste der Citibank-Filialen in L.A. geben lassen. Hat man zudem bei der Kontoeroeffnung in Deutschland gleich auch noch sein Konto fuer das Telefon-Banking angemeldet (welches ebenfalls ohne Mehrkosten angeboten wird), kann man selbst von den U.S.A. aus unter einer kostenfreien Telefonnummer einen deutschsprachigen Citibanker erreichen, um z.B. Ueberweisungen zu taetigen oder sich eine neue Geheimnummer fuer die Geldautomatenkarte geben zu lassen (fuer den Fall, dass man die alte vergessen hat).

Ich persoendlich habe jedenfalls mit dieser Methode der Bargeldbeschaffung nur positive Erfahrungen gemacht und konnte sogar in Ecuador, wohin es mich im Anschluss an die Zeit in L.A. noch verschlagen hatte, bei einer fremden Bank (die allerdings wie die Citibank das sogenannte "Cirrus"-System fuer die Abwicklung solcher Zahlungen benutzt) am Geldautomaten ohne Probleme Bargeld in der dortigen Landeswaehrung bekommen.

Telefonieren nach Deutschland:

Wie schon in anderen Berichten erwaehnt wurde, ist eine praktische Moeglichkeit Telefonanrufe nach Deutschland zu taetigen, die Verwendung sogenannter "(prepaid) calling cards" - sei es weil man (noch) keinen eigenen Telefonanschluss hat oder sei es weil man seine Ausgaben fuer Ferngespraeche unter Kontrolle halten moechte. Diese Karten gibt es nun von diversen Anbietern und je nachdem wohin man geht, haeugt es ab, welche Karten angeboten werden. Dabei sollte man aber beachten, dass die Gebuehren der verschiedenen Anbieter fuer Ferngespraeche sehr unterschiedlich sind. So kann es sein, dass man mit einer 20-Dollar-Karte des einen Anbieters nur 30 oder 40 Minuten nach Deutschland telefonieren kann, mit der eines anderen hingegen 80 Minuten. Nach einigen Versuchen mit verschiedenen Karten, sind die "billigsten" Karten (die ich und andere finden konnten) die von "Global Key", die an dem Zeitschriftenstand neben "Thrifitys" (einer Art Supermarkt) in Westwood Village verkauft werden. Mit einer dieser 20-Dollar-Karten laesst sich fuer 1 Stunde und 22 Minuten (Stand: April 1998) nach Deutschland telefonieren. Viel billiger sind auch die "longdistance carrier" - von denen man einen waehlen muss, wenn man von seinem eigenen Telefonanschluss Ferngespraeche fuehren will - nicht.

Oben genannte Telefonkarten sind in der folgenden Zeit noch guentiger geworden. So konnte man im Juli 1998 fuer eine 20-Dollar-Karte ueber zwei Stunden nach Deutschland telefonieren !

International Center:

Das OISS als Teil des "The Dashew International Student Center At UCLA" befindet sich seit dem Fall Quarter 1997 im neu errichteten International Center (offizieller Titel: "The Tom Bradley International Center", 417 Circle Drive West), das sich in unueberschaubarem Orange an der Strassenecke Gayley Ave 1 Strathmore Dr erhebt

E-Campus

Mit Beginn des Fall Quarters 1997 hat das College of Letters and Science an der UCLA eine "Instructional Enhancement Initiative (IEI)" gestartet, in deren Rahmen die Computerlabs erweitert und allen "Letters and Science undergraduate"-Studenten zu den individuellen Kursen Webpages im Internet zur Verfuellung gestellt werden. So gibt es inzwischen nicht fuer alle, aber doch fuer viele Kurse eine eigene Webpage. Wieweit diese allerdings ausgebaut und von Professoren genutzt werden, ist sehr unterschiedlich. Einige Professoren nutzen diese Seiten um z.B. Materialien wie Kurs-Texte und Graphiken zur Einsichtnahme bzw. zum Herunterladen zur Verfuellung zu stellen. Andere nutzen sie zusaetzlich auch als online Diskussionsforen oder als Links zu anderen Webseiten, die fuer Studenten des jeweiligen Kurses von Interesse sein koennten. Ein zentraler Zugang zu all diesen Seiten stellt die fuer jeden Studenten vorhandene personalisierte Webpage "MYUCLA" (<http://my.ucla.edu>) dar. Ruft man <http://my.ucla.edu> auf und gibt dann seine "student-ID"Nummer sowie (als internationaler Austauschstudent) das Geburtsdatum ein, so gelangt man auf seine persoeliche Webpage. Diese zeigt z.B.an, in welchen Kursen man eingeschrieben ist, hat eine "subscription section" fuer bestimmte online Nachrichtenquellen und stellt Links zu den Webseiten der verschiedenen Kurse und anderen nuetzlichen UCLA online-Ressourcen zur Verfuellung. Um diese Initiative bezahlen zu koennen, wird von den Studenten pro Kurs eine IEI-Gebuehr in Hoehe von U.S. \$ 10 (per four-unit "humanities" oder "social science" Kurs; \$ 14 fuer "life science" und "physical science" Kurse) erhoben. Auch diese Gebuehr wird vom EAP-Office uebernommen. Ihr koennt also eine entsprechende Rechnung, die euch zugeschickt wird, ignorieren. Abgesehen davon gibt es auf dem Campus mehrere Computerlabs. In diesen stehen PC's und Mac's -alle mit Internetanschluss - zur kostenlosen Benutzung zur Verfuellung. Und zumindestens im Computerlab in der Powell Library sind auf den Computern auch die neuesten Versionen der gaengigen Anwendungsprogramme (wie z.B. MS Word, MS Excel oder Claris Works) installiert. Wer also irgendwelche wichtigen Daten/Dokumente von seiner heimischen Festplatte mit in die U.S.A. nehmen moechte, braucht eigentlich nur eine entsprechend bepackte Diskette mitzunehmen.

Nuetzliche Internetadressen:

<http://www.ucla.edu>

Zugang zur UCLA Home-Page

<http://my.ucla.edu>

Zugang zu eurer persoelichen Webpage.

<http://www.ursa.ucla.edu>

Zugang zu URSA Online der online-Ergaenzung zum URSA Telefonsystem.

Ursa steht fuer University Records System Access und ermoeglicht es den Studenten z.B. sich in Kurse einzuschreiben (bzw. sich zu erkundigen in welchem "Zeitfenster" dies moeglich ist) oder seinen "registration (fee paid) status" zu schecken (also sicherzugehen, das man keine offenstehenden Gebuehren hat). Man kann sich also aussuchen, ob man all dies per Telefon oder per Computer erledigen moechte. Allerdings ist das Einschreiben in die Kurse per Computer zur Zeit (Stand: April 1998) noch nicht moeglich. Weitere Informationen ueber URSA lassen sich dem Schedule of Classes entnehmen.

<http://www.ucla.edu/catalog>

Zugang zur online-Version des General Catalog <http://www.registrar.ucla.edu/schedule/>

Zugang zur online-Version des Schedule of Classes. Die online-Version hat den Vorteil, dass sie alle 24 Stunden auf den neuesten Stand gebracht wird. Ihr koennt also sehen, wieviele Studenten in einem euch interessierenden Kurs bereits eingeschrieben oder auf der Warteliste sind.

<http://www.ucla.edu/directory>

Zugang zu Suchmaschine, mit der sich die Adressen, Telefonnummern und die e-mailAdressen von Professoren, Studenten und anderen an der UCLA herausfinden lassen.

<http://www.tagesschau.de>

Zugang zu taeglich aktualisierten Nachrichten der ARD-Tagesschau-Redaktion.

<http://www.flifo.com>

Zugang zu einer Suchmaschine fuer billige Flugverbindungen und Autovermietungen.

<http://www.yahoo.com>

Zugang zu einer von vielen Suchmaschinen fuer das World Wide Web.

Bruincard:

Die neue Bruincard (eine Magnetstreifen-Plastikkarte mit eurem Photo, eurem Namen und eurer "student ID"-Nummer) dient als eine Art Studenten-Ausweis. Als Beweis fuer euren Studentenstatus muss sie bei Inanspruchnahme bestimmter Serviceleistungen (z.B. Nutzung des John-Wooden-Center bzw. der Sportkurse dort) vorgezeigt werden. Sie dient zudem unter Umstaenden auch als "Tuerschluesel" fuer die "residence halls" (die oncampus Studentenwohnheime), als Buechereikarte und kann auf Wunsch auch als elektronische Geldboerse und AT&T calling card benutzt werden. Die gelbe UCLA Registration Card wurde abgeschafft.

Die Kurse:Econ 107 - History of Economic Theory, Prof. Allen:

Prof. Allen ist am Economics Department so etwas wie eine Institution und hat sich durch zahlreiche Veroeffentlichungen hervorgetan. Und wer am Kursinhalt Interesse hat, wird jede einzelne Vorlesung geniessen. Denn allein schon durch seine Wortwahl und ab und zu eingestreute Anekdoten gelingt es ihm, seinem sehr gut verstaendlichen Vortrag ueber ein an sich vielleicht etwas trockenes Thema eine amuesante, unterhaltsame Note zu geben. Voraussetzung ist natuerlich, dass man seine Art von Humor zu schaezten weiss. Wer den beiliegenden Syllabus liest, bekommt neben einer groben Uebersicht ueber den Kursinhalt vielleicht eine Ahnung, was ihn erwartet. Gerade trotz seiner unterhaltsamen Art, sollte man die Ansprueche, die Prof. Allen an die Studenten in midterm und final stellt, nicht unterschaezten. So sollte man sowohl den APS-Reader als auch die angegebenen Seiten im Lehrbuch studieren und sich nicht nur auf die erhaeltlichen "lecture notes" verlassen - auch wenn letztere sehr ausfuehrlich den Inhalt der Vorlesung wiedergeben. Die Pruefungen bestehen zwar zum grossen Teil aus wahr-oder-falsch Aussagen und dem Zuordnen von bekannten Namen zu Zitaten oder anonym formulierten Lebenslaeufen, das macht die Sache aber nicht einfacher. Alte Tests sind in der Powell library ("on reserve") erhaeltlich.

Dieser Kurs wurde in einem anderen Quarter auch von Juergen Meinecke und Oliver Basel belegt die beide hinterher eine wohl nicht ganz so positive Meinung wie ich von diesem Kurs hatten (siehe deren Erfahrungsberichte).

Econ 177 - Contractual Arrangements in Business, Prof. Klein:

Prof. Klein, der nebenbei Partner in einer von ihm mitgegruendeten Consulting-Firma ist, wirkte stets motiviert und hat auf mich einen sympathischen Eindruck gemacht. Themen, die in der Vorlesung behandelt werden, sind u.a.: Wie wird bei Vertragsabschluesen sichergestellt dass beide Vertragspartner ihren Verpflichtungen nachkommen und im Geiste der urspruenglichen Vereinbarung handeln, auch wenn aufgrund sich veraendernder Rahmenbedingungen und unvollstaendiger Vertraege eine Seite die Moeglichkeit haette, die andere Seite zu betraegen oder ihr neue, unguenstigere Bedingungen zu diktieren ?, Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Markennamen ?, Wie funktionieren - angesichts u.U. gegensaeztlicher Interessen zw. Franchisegebern und Franchisenehmern - Franchisevertraege ?, Wie gelingt es Monopolstellungen zu schaffen und zu erhalten ? Dabei ist das ganze immer sehr praxisbezogen. So wird ueber Franchising u.a. am Beispiel von Mc Donald's gesprochen und beim Thema Monopolisierung wird untersucht, wie es Rockefeller um die Jahrhundertwende gelang, sein Oelimperium zu schaffen. Das Lesematerial zu diesem Kurs besteht aus einem ueber 5M Seiten langen APS-Reader. Dieser enthaelt eine Anzahl von Artikeln, von denen viele von Prof. Klein selbst (mit)verfasst wurden. Das interessante hieran ist, dass er in seinen eigenen Artikeln die zunaechst ueberzeugend klingenden Erklaerungen fuer bestimmte Sachverhalte aus Artikeln anderer Gelehrter (die teilweise ebenfalls im Reader enthalten sind) oder fuer verbreitete Standarderklaerungen widerlegt und so einem den Eindruck vermittelt, die den behandelten Sachverhalten zugrunde liegenden wirtschaftlichen Beziehungen / Zusammenhaenge - im Gegensatz zu vielen anderen - wirklich durchschaut und verstanden zu haben. Alte Tests sind von der Webpage zum Kurs (www.econ.ucla.edu/bizecon/courses/177klein.htm) herunterladbar. Es empfiehlt sich, diese alten Tests zu bearbeiten (und die gefundenen Antworten in den Sprechstunden mit seinem Assistenten zu besprechen), da Prof. Klein auf viele Fragen doch immer wieder zurueckgreift.

Elementary Spanish 1 bis 3:

Die Sprachkurse sollten in ihrem Arbeitsaufwand nicht unterschaezert werden, sondern als gleichwertig zu den anderen Kursen angesehen werden. Sie finden von Montag bis Freitag taeglich statt (jeweil 50 Minuten) und taeglich gibt es Hausaufgaben anzufertigen und neue Vokabeln und grammatische Konstruktionen zu lernen. **Darueber hinaus wird erwartet, dass man regelmaessig ins "media lab" (im 1. Stock der Powell Library angesiedelt) geht, um dort mit Hilfe von Tonbandkassetten selbststaendig Aussprache und Vokabelbzw. Grammatikkenntnisse zu trainieren.** Gegeben werden die Kurse alle von TAs ("teaching assistants"). Und je nachdem, welchen TA man erwischt, koennen die

Stunden sehr kurzweilig oder auch absolut langweilig verlaufen. Leider kann man sich die TAs nicht vorher bei der Kurswahl aussuchen. Denn deren Namen werden im Schedule of Classes nicht veröffentlicht. Da die Kurse - besonders Spanish 1 - sehr begehrt sind, ist es wahrscheinlich, dass die Kurse zu dem Zeitpunkt, an dem ihr euch einschreiben wollt, bereits voll sind. Lasst euch davon nicht abschrecken! Sucht euch einen Kurs aus, erscheint in den ersten ein, zwei Wochen immer zum Unterricht und tragt euch jeden Tag in die umgehende Anwesenheitsliste ein. Denn oft ist es so, dass Leute, die eingeschrieben oder auf der Warteliste sind, nach den ersten Stunden wieder abspringen oder die Hoffnung aufgeben, noch in den Kurs zu kommen, und nicht mehr erscheinen.

Econ 174 - Organisation of the Firm, Prof. Galles:

Prof Galles versucht in diesem Kurs die Studenten für Probleme zu sensibilisieren, mit denen Unternehmen in der wirklichen Welt konfrontiert werden, die jedoch in den Standardmodellen der klassischen Mikroökonomie nicht auftreten (bzw. durch die diesen Modellen zugrunde gelegten Annahmen von vornherein ausgeschlossen werden).

Themen, die angesprochen werden sind u.a.: Warum existieren Firmen überhaupt?, Welche Probleme entstehen aus der in modernen Unternehmen vorherrschenden Trennung von Eigentum und Kontrolle?, Wie können "principals" (Eigentümer oder Manager) ihre "agents" (Manager oder Arbeiter) am besten motivieren und überwachen?, Was sind die Bestimmungsfaktoren für Firmengröße, den Grad der vertikalen oder horizontalen Integration oder den Grad der Spezialisierung von Firmenaktivitäten?, Welche Rolle spielen Firmen-Übernahmen?, Welchen Effekt hat der in der Realität vorhandene Aspekt der Unsicherheit/unvollkommenen Information auf das Verhalten von Unternehmen? und Wie unterscheiden sich "nonprofit"- von "profit"-Firmen?.

Das Lesematerial zu diesem Kurs besteht aus einem sehr umfangreichen "course reader" mit Artikeln verschiedener Autoren sowie Auszügen aus einem weiteren Lehrbuch. Darüber hinaus verteilt Prof. Galles zu Beginn des Quarters einen Katalog mit ca. 160 Fragen, deren Bearbeitung theoretisch freiwillig ist. Praktisch jedoch sollte man diese Fragen, die sich auf die verschiedenen in den Vorlesungen behandelten Texte beziehen, unbedingt im Verlauf des Quarters regelmäßig abarbeiten. Denn bei dem Versuch, diese Fragen nach Durcharbeiten der jeweiligen zu Grunde gelegten Texte - und seiner persönlichen Vorlesungs-Mitschriften schriftlich zu beantworten, wird einem oft erst deutlich, wie intensiv man sich mit dem Material beschäftigen muss, damit dies überhaupt ansatzweise gelingt. Und für die abschließende Klausur, in der einige dieser oder sehr ähnlich formulierter Fragen zur Beantwortung gestellt werden, sollte man die Antworten soweit im Gedächtnis parat haben, dass man sie nur noch niederschreiben braucht. Denn für etwas anderes bleibt auch überhaupt keine Zeit.

Das Problem dabei ist - zumindestens aus meiner Sicht -, dass die von Prof. Galles geforderten Antworten sich teilweise nur sehr schwerlich aus den zugrunde gelegten Texten wie von ihm gefordert ableiten lassen. Sehr viel hilfreicher als die teilweise recht schwierig zu lesenden Texte sind da schon die eigenen Vorlesungsmitschriften. Da Prof. Galles die Antworten zu vielen der Fragen in den Vorlesungen während seiner langen, nicht immer gut strukturierten Monologe zumindestens in Kurzform gibt, hat man dann die Chance, wenn schon nicht nach Durcharbeiten der Texte, dann doch zumindestens auf diesem Wege zu den gewünschten Antworten zu gelangen. Leider ist es jedoch bei dem Tempo, das Prof. Galles bei seinem Vortrag vorlegt, kaum möglich auch wirklich alles in seiner Mitschrift zu erfassen. Nicht ohne Grund saßen dann auch so einige Studenten mit eingeschaltetem Diktiergerät in der Vorlesung (Wogegen die Professoren hier im allgemeinen übrigens überhaupt nichts einzuwenden haben.). Unabhängig davon ist aber noch zu erwähnen, dass Prof Galles auf mich einen sehr sympathischen Eindruck gemacht hat und seine Vorträge in der Regel sehr interessant und auch unterhaltsam waren. Daher kann ich den Kurs letztendlich doch empfehlen. Auch dieser Kurs wurde in einem anderen Quarter von Oliver Basel belegt; siehe daher auch dessen Einschätzung dieses Kurses.

Econ 191 - International Trade Theory

M. Prof. Asea:

In diesem Kurs möchte Prof Asea den Studenten die Grundzüge der Theorie zur "internationalen Außenhandelspolitik" beibringen und ihnen vermitteln, warum internationaler Handel im Grundsatz immer für alle beteiligten Parteien von Vorteil sei und welche Auswirkungen u.a. Tarife und quantitative Restriktionen hätten. Er bedient sich dazu einiger (bei ihm noch relativ einfach gehaltener) Modelle wie z.B. dem Heckscher-Ohlin Modell. Als Eingangsvoraussetzung für diesen Kurs werden einige Grundlagenkenntnisse in Mikroökonomie gefordert, auf die dann aufgebaut wird.

Der Lesestoff ist im Vergleich zu anderen Kursen relativ gering (einige ausgewählte Kapitel bzw. Seiten aus einem Lehrbuch). Dafür kommt den Vorlesungen eine um so wichtigere Rolle zu. Diese sind von Prof. Asea relativ gut strukturiert. Und die wichtigsten Ergebnisse werden von ihm schriftlich an der Tafel festgehalten. Dies ist soweit erst einmal sehr "studentenfreundlich". Weniger freundlich ist allerdings seine bisweilen gezeigte mangelnde Motivation sowie sein teilweise etwas arrogantes Verhalten gegenüber den Studenten (Nachdem ich von ihm persönlich zunächst einen guten Eindruck hatte, haben sich im Laufe des Quarters dann jedoch doch die schon in anderen Erfahrungsberichten geschilderten negativen Eindrücke bestätigt.). Zudem ist er nicht besonders gut im Lehren: häufig ist er nicht in der

Lage, die Verstaendnisprobleme der Studenten zu begreifen oder einen Zusammenhang noch einmal auf einem anderem Weg / mit anderen Worten zu erklaren.

Das Ergebnis von all diesem war - zumindestens in dem Quarter, in dem ich diesen Kurs belegt hatte -, dass Prof. Asea weit hinter seinem im Syllabus angekuendigten Programm zurueckgeblieben ist: Waehrend der erste Teil des Kurses (Einfuehrung einer Reihe von theoretischen Modellen zur Erklaerung der traditionellen, neoklassischen Basis fuer Handel sowie der Gewinne aus diesem) noch recht ausfuehrlich absolviert wurde, wurden die eigentlich vorgesehenen Abschnitte 2 (theoretische Behandlung von verschiedenen Aussenwirtschafts- bzw. Handelspolitikmodellen sowie der Geschichte U.S.-amerikanischer Aussenhandelspolitik) und 3 (Einfuehrung ueber neuere Theorien zur Aussenhandelspolitik) im Schnellverfahren bzw. ueberhaupt nicht abgehandelt.

Dies alles laesst mich nur jedem davon abraten, diesen Kurs - der trotz seiner hohen Kursnummer bzw. seiner Zuordnung zu den "upper-division classes" im "general catalog" letztendlich mehr den Eindruck einer "lower division class" machte - zu belegen.

Econ 192 - International Trade Finance, Prof. Lahiri :

Der Schwerpunkt dieses Kurses liegt in der Erarbeitung verschiedener, im Kursverlauf komplizierter werdender Modelle zur Bestimmung von Wechselkursen und ihrer Auswirkungen u.a. auf Preise und Output. So werden die wichtigsten Einflussfaktoren der Kurse (z.B. die Geldpolitik der Zentralbanken) mit ihren Auswirkungen bei flexiblen sowie bei festen Wechselkurssystemen auf kurze sowie auf lange Sicht behandelt. Darueber hinaus werden u.a. die von 1870 bis zur Gegenwart vorherrschenden verschiedenen internationalen Waehrungssysteme und ihre Organisationen, Probleme makrooekonomischer Politik unter verschiedenen Wechselkurssystemen sowie die optimale Groesse eines einheitlichen Waehrungsraumes (inklusive Diskussion der gegenwaertigen Bestrebungen Europas auf diesem Gebiet) behandelt.

Prof. Lahiris Vorlesungen sind gut strukturiert und verstaendlich - vorausgesetzt, dass man den Stoff der jeweils vorhergehenden Vorlesungen auch einigermaßen im Gedaechnis hat. Denn ansonsten geraet man aufgrund der zunehmenden Komplexitaet der Modelle schnell "ins Schwimmen".

Zur Vorbereitung auf midterm und final dienen von ihm ausgehaendigte Problem-Sets (mit Loesungen). Ca. eine Woche vor den Klausuren werden ausserdem die Loesungen zu den Fragen/Problemen, die sich am Ende eines jeweiligen Kapitels im Lehrbuch befinden, ausgehaendigt. Die Bewertung der Klausuren erfolgt dann nach der Gauss'schen Normalverteilungskurve, so, dass die eigene Note fast ausschliesslich davon abhaengt, wie man sich im Vergleich zu seinen Mitstudenten in den Klausuren behauptet hat.

Prof. Lahiri, der urspruenglich aus Indien kommt, machte mit seiner sympathischen Art und seinen (fuer am Thema interessierte Studenten) kurzweiligen Vorlesungen diesen Kurs zu einem empfehlenswerten Erlebnis.

Econ 160 - Money and Banking, Prof. Baim:

„Dieser Kurs - obwohl ebenfalls ein "upper division course" - gibt eine sehr grundlegende Einfuehrung in die Zusammenhaenge rund um Geld, Banken und Finanzmaerkte. So geht es los mit den Fragen Was ist Geld ? und Welche Funktionen hat es ?. Weitere im Verlauf des Kurses abgewickelte Themen sind dann die Bestimmungsfaktoren von Zinssaetzen, ein Geldmengen-Modell (Geldangebot und -nachfrage), eine Einfuehrung in die PortfolioAnalyse, das Banken-Management, die Geschichte des Bankwesens in den U.S.A., das Federal Reserve System sowie die Instrumente und Ziele der Geldpolitik.

Prof. Baim versucht dabei durch sehr einfach konstruierte Alltagsbeispiele Abstraktes anschaulich zu machen und schafft es dabei teilweise auch durchaus witzig zu sein. Ansonsten sollte seine Ankuendigung im Syllabus, dass in midterm und final auch Inhalte, die zwar nicht in der Vorlesung, dafuer aber im Lehrbuch abgehandelt wurden, abgeprueft werden, Ernst genommen werden. Ansonsten sind aber die eigenen Vorlesungsvorschriften sowie die "on reserve" in der Powell Library vorliegenden alten Tests eine gute Quelle zur Klausur-Vorbereitung.

Fuer alle hinsichtlich der behandelten Thematik nicht "vorbelasteten" Studenten ist dieser Kurs sicherlich ein guter Einstieg, da er einen gutverstaendlichen Ein- bzw. Ueberblick gibt. Fuer alle anderen, die z.B. durch eine Bankausbildung oder Uni-Kurse (z.B. in Bankbetriebslehre) schon Vorkenntnisse mitbringen, kann dieser Kurs aufgrund seiner Behandlung des U.S.-amerikanischen Bankenwesens sowie der Fed und ihrer Politik dennoch von Interesse sein und Neues bieten.

Econ 184 - History of Enterprise and Entrepreneurship in the U.S.A., Prof Lamoreaux:

Dieser Kurs ist sicherlich einer der interessantesten, aber auch vom Lesepensum/Zeitaufwand her aufwendigsten Kurse gewesen, die ich an der UCLA belegt habe. Der Kurs befasst sich mit der Rolle von Innovationen in der U.S.-amerikanischen Unternehmensgeschichte. Dabei werden spezifische, von wichtigen unternehmerischen Innovationen gepraeagte Episoden ebenso wie generelle theoretische und empirische Behandlungen dieser Geschichte behandelt. Durch das Studium historischer Beispiele soll ein Verstaendnis von der Dynamik des Innovationsprozesses in der amerikanischen Wirtschaft vermittelt werden. Der Kurs ist in drei Abschnitte unterteilt. Im ersten wird unter Nutzung neoklassischer Standardmodelle das innovative Verhalten von Unternehmen in einer von Kleinunternehmen gepraeagten

Welt des fruhen 19. Jahrhunderts analysiert. Im zweiten wird die Rolle von Grossunternehmen, die sich bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits herausgebildet hatten, fuer das Wachstum und die Innovationsfaehigkeit der amerikanischen Wirtschaft diskutiert. Im dritten Abschnitt werden die Entstehung von industriellen Distrikten wie z.B. dem Silicon Valley, Vorwuerfe einer nachlassenden Wettbewerbsfaehigkeit der amerikanischen Wirtschaft sowie das Konzept eines nationalen Innovationssystems und seine Bedeutung fuer die Wirtschaft untersucht.

Dabei ist es so, dass Prof Lamoreaux in der Vorlesung zunaechst einen generellen Ueberblick ueber den behandelten Zeitabschnitt bzw. die in diesem vorherrschenden Methoden und Theorien gibt, um dann mit der Klasse die von den Studenten in Vorbereitung auf die Vorlesung zu lesenden Texte (i.d.R. sind es zwei) kritisch zu diskutieren. Damit die Studenten hierauf vorbereitet sind, gibt sie als eine Art "Hilfestellung" fuer die kritische Auseinandersetzung mit den zu lesenden Texten zu jedem dieser den Studenten einige Fragen mit auf den Weg. Diese koennen - ebenso wie die von ihr in der Vorlesung per Laptop und Projektor praesentierten Materialien - auf den Internetseiten des Kurses abgerufen werden.

Auch bietet sie den Studenten an, das dort angesiedelte Diskussionsforum fuer den Kurs zur Diskussion mit Mitstudenten oder auch ihr selbst zu nutzen.

Die Beteiligung an den in den Vorlesungen selbst stattfindenden Diskussionen wird von ihr registriert und fliesst in die Gesamtnote ein. Und um allen Studenten einen zusaetzlichen Anreiz dafuer zu geben, auch immer vorbereitet zur Vorlesung zu erscheinen, waehlt sie nach dem Zufallsprinzip in jeder Diskussion ein paar Studenten aus, zu den gestellten Fragen Stellung zu nehmen.

Ich persoendlich fand die Mehrheit der zu lesenden Texte interessant, haette mir aber manches Mal gewuenscht, dass sie weniger umfangreich gewesen waeren. Denn zu jeder einzelnen Vorlesung, die zweimal woeentlich stattfanden, hatte man teilweise mehr als einhundert Seiten zu lesen. Und diese sollten schliesslich nicht nur "ueberflogen", sondern genau analysiert werden. Dies war nicht nur notwendig, um in den Vorlesungsdiskussionen mitreden zu koennen, sondern auch um in den zwei midterms und dem final bestehen zu koennen. Diese waren so gestaltet, dass Prof. Lamoreaux ein bis zwei Wochen vor dem Pruefungstermin einen Katalog mit Fragen zum eigenstaendigen Bearbeiten aushaendigte. Von diesen wurden dann am Pruefungstag selbst einige per Losverfahren ausgewaehlt

und mussten in der vorgegebenen Zeit schriftlich in Aufsatzform beantwortet werden. Dies bedeutete im Prinzip, dass man seine im Vorfeld erarbeiteten Antworten, die mehrere Seiten fuellten, fuer die Pruefungen selbst dann mehr oder weniger auswendig lernen musste, um sie dann aus seinem Gedaechtnis heraus einfach nocheinmal niederzuschreiben. Aber diese Art der Leistungsueberpruefung (mit diesem sinnlosen Verschwenden von Zeit auf das Auswendiglernen seiner von einem selbst erarbeiteten Antworten) war auch das einzige, was ich an diesem Kurs zu bemaengeln hatte. Ansonsten war es - wie zu Beginn bereits erwaeht - mit der interessantesten von all meinen an der UCLA belegten Kurses. Zwei Quarter zuvor hatte Carsten Herzog diesen Kurs ebenfalls belegt; siehe daher auch seinen Bericht.